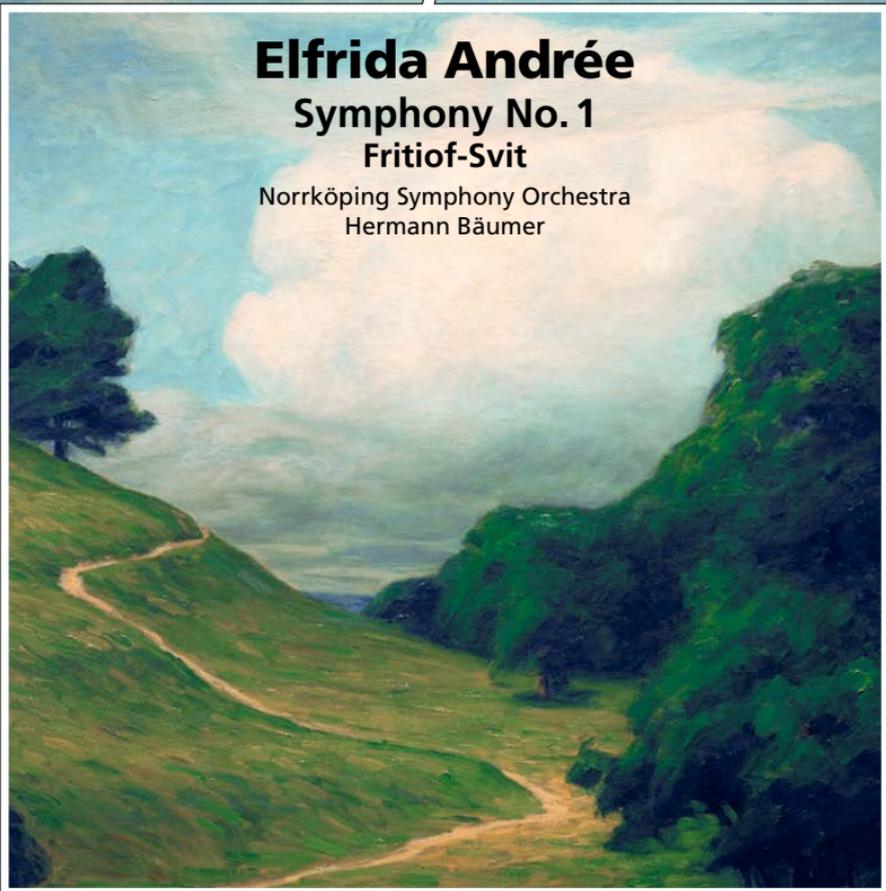


epo

Elfrida Andrée
Symphony No. 1
Fritiof-Svit

Norrköping Symphony Orchestra
Hermann Bäumer





Elfrida Andrée

Elfrida Andrée 1841–1929

Fritiof-Svit

27'50

- | | | |
|---|--|------|
| 1 | <i>Förspel / Prelude: Maestoso</i> | 8'47 |
| 2 | <i>Ingeborgs klagan / Ingeborg's Lament: Andantino</i> | 3'50 |
| 3 | <i>Rings drapa / King Ring's ode: Andantino maestoso</i> | 2'38 |
| 4 | <i>Fritiofs svärmeri / Frithiof's romance</i> | 3'15 |
| 5 | <i>Fritiofs färd på havet / Frithiof's sea voyage: Allegro agitato</i> | 9'20 |

Symphony No. 1 in C major

35'10

- | | | |
|---|------------------|-------|
| 6 | Allegro | 8'11 |
| 7 | Allegro moderato | 8'13 |
| 8 | Andante con moto | 10'09 |
| 9 | Finale: Allegro | 8'37 |

Total time 63'06

Norrköping Symphony Orchestra
Hermann Bäumer

Elfrida Andrée (1841–1929)

In den letzten Jahren haben viele Komponistinnen der europäischen und amerikanischen Musikgeschichte auf sich aufmerksam gemacht. Darunter sind nicht zuletzt die Schwedinnen Laura Netzel (1839–1927), Helena Munktel (1852–1919), Amanda Maier-Röntgen (1853–1894), Valborg Aulin (1860–1928) und Elfrida Andrée (1841–1929).

Zuerst wurde die vielseitige Familie Andrée bekannt. Vater Andreas ließ seine Tochter Fredrika (1836–1880) mit neunzehn Jahren nach Leipzig reisen, um sie Gesang studieren zu lassen. Sie wurde eine der Größen der Stockholmer Oper und vermählte sich mit dem Tenor Fredrik Stenhammar, einem Onkel des Komponisten Wilhelm Stenhammar.

Die Tochter Elfrida (1841–1929) zeigte schon als Zehnjährige eine große musikalische Begabung. Vier Jahre später nahm sie in Stockholm ihr Orgelstudium auf. Da Frauen nicht an der Akademie studieren durften, musste sie sich private Lehrer suchen. Unter diesen gab es einige sehr bekannte Persönlichkeiten wie den Komponisten Ludvig Norman. Ein kirchliches Organistenamt war Elfrida freilich versagt: »Ein Frauenzimmer auf der Orgelempore empfand man bei der Andacht unpassend und störend«.

Im Jahre 1860 setzte sich Andreas Andrée bei der Eröffnung des Reichstags dafür ein, dass Frauen als Telegraphisten arbeiten durften. Elfrida war die erste, die diese Arbeit tat, mit der später etliche Frauen ihren Lebensunterhalt verdienten.

Am 12. Juni 1857 wurde die sechzehnjährige Elfrida auf Grund einer Gesetzesänderung die erste Organistin Schwedens. Am 1. Mai 1861 erhielt sie dann den Posten an der finnisch-reformierten Kirche

in Stockholm. Nachdem sie an mehreren Kirchen tätig gewesen war, durfte sie sich 1867 nach einer weiteren Gesetzesänderung um die Stelle einer Domorganistin bewerben. Sie hatte ausgezeichnete Noten erhalten und konnte sich mit einem Konzert im Göteborger Dom um drei Organistenposten bewerben.

Elfrida Andrée wurde so zur ersten schwedischen Domorganistin (erst einhundertfünfzig Jahre später folgte ihr eine Kollegin in diesem Amte nach). Ein paar Tage später, am 14. April 1867, erhielt sie ein Telegramm: »Mamsell Andrée heute Abend einstimmig zur Organistin des Göteborger Doms gewählt!« Sie soll daraufhin bewusstlos zu Boden gesunken sein. Soweit bekannt, war sie der erste weibliche Domorganist in ganz Europa.

Erfolge feierte sie auch als Chorleiterin und Lehrerin. Bis 1929 gab sie mehr als 800 Konzerte. Die fleißige Komponistin hatte schon als Kind Klavierstücke und Lieder verfasst. Bis in die zwanziger Jahre schrieb sie unzählige Orgelwerke, Kammermusiken und Orchesterstücke. Sie wurde zu einer der bedeutendsten Frauenrechtlerinnen des Landes. In einem Wettbewerb wählte sie als Motto: »Stark und kräftig muss es klingen« [NB: im Original deutsch].

Symphonie Nr. 1 in C-Dur (1868)

Insgesamt hat Elfrida Andrée rund 120 Werke unterschiedlichster Art geschrieben. Ihre erste Symphonie war 1868 eine bedeutende Leistung und zudem die erste nordische Symphonie einer Frau. Am 24. Januar 1869 wurde sie im Kleinen Theater zu Stockholm uraufgeführt.

Das Werk wurde von mehreren Zeitungen besprochen, und in Stockholm fielen die Kritiken sehr positiv aus: »... am meisten war man auf die C-Dur-

Symphonie von Fräulein Elfrida Andrée gespannt, die die Öffentlichkeit vor einigen Jahren durch ein geschickt komponiertes, von der *Musikalischen Kunstvereinigung* gedrucktes Klavierquintett in e-Moll auf sich aufmerksam gemacht hatte. [...] Die Frau hat in den meisten Zweigen der Kunst einen nicht unwesentlichen Beitrag ihrer Begabung an den Tag gelegt. [...] Ihre in Rede stehende Symphonie gehört auf ihre Art zur neo-romantischen Musik und zeigt sehr schön ihre Fähigkeit im Umgang mit dem Orchester, für das sie aber, wie uns vorkommt, schwieriger als nötig schreibt. In den beiden ersten Sätzen gibt es zudem schöne und gut eingesetzte Motive – namentlich der zweite, das *Intermezzo*, ist sowohl in der Konzeption als auch in der Ausführung ein schönes Stück. Das *Andante* und das *Finale* behagten uns weniger.«

Es scheint, dass viele männliche Kritiker die Komponistin herabwürdigen wollten und den Hinweis vermieden, dass das Stück von einer Frau stammte.

»Die Komposition enthielt sowohl Neues als auch Gutes, war hier und da etwas schwärmerisch und geheimnisvoll, atmete aber im Allgemeinen Frische; die guten Rhythmen und die abwechslungsreiche Instrumentation verdienen Anerkennung.«

Oder: »... das Talent und die Energie, womit sie für ihr Geschlecht eine vernünftige Erweiterung der sozialen Rechte und vor allem einen berechtigten Zugang zur Organistenlaufbahn errungen hat [...] Wir zweifeln nicht, dass die Verfasserin diese Niederlage zu gegebener Zeit durch einen glänzenden Sieg wettmachen und auch auf diesem Gebiete die Anerkennung des weiblichen Talentes erringen wird.«

Aber sie nahm eine große Arbeit auf sich, überanstrengte sich, wurde krank und schämte sich jahrelang dafür. Noch 1892 schrieb sie in einem Brief,

dass sie sich wie ein großer Versager fühlte. Sie hatte eine »schreckliche Erfahrung« gemacht. »Jugendwerk. Unverständlich, ohne Hemmungen und Grenzen. Außerdem missglücktes Experiment mit der Instrumentation«.

Beschämt las sie im *Vaterland*: »... und wir bitten Fräulein Andrée aufs eindringlichste, sich darauf zu besinnen, dass es kein Mensch auf der Welt erträgt, wenn er eine halbe Stunde lang von Dissonanzen zerrissen wird.«

Die Stockholmer Oper

Im Jahre 1872 zeigte die Stockholmer Oper allmählich Alterserscheinungen. Sie hatte ihre Blütezeit unter Gustav III. erlebt, doch sie währte nur zehn Jahre – dann wurde der König im März 1792 während des berühmt-berüchtigten Maskenballs ermordet, den unter anderem Giuseppe Verdi 1859 in seinem *Ballo in maschera* auf die Bühne gebracht hat.

Bald nach dem Attentat ging das Opernhaus zur Inszenierung heiterer Opern und Vaudevilles über. Nur noch gelegentlich brachte man neue schwedische Opern heraus – 1835 zum Beispiel Adolf Fredrik Lindblads *Fronhörensna*. Während der fünfziger Jahre erfreute sich der Komponist Ivar Hallström einer großen Beliebtheit. Erwähnt sei ferner, dass Helena Munktell 1889 als erste Schwedin eine Oper (*I Firenze*) vorstellte.

Im Jahr 1891 wurde das Gebäude abgerissen. Man spielte statt dessen im Schwedischen Theater. An der alten Stelle entstand ein neues Opernhaus. Am 9. Dezember 1898 fand eine erste Probevorstellung mit Lindblads *Fronhörensna* statt, nachdem man drei Jahre zuvor einen Wettbewerb zur Einweihung des neuen Hauses hatte auflegen wollen.

Es gab viele Schwierigkeiten mit dem besagten Wettbewerb. Zwei Wikingern waren genug: die *Wikinger* von Ivar Hallström, die man seit 1877 kannte, sowie Andreas Halléns *Harald der Viking*, der 1881 in Leipzig herausgekommen und drei Jahre später als *Harald Viking* auch in Stockholm gegeben worden war. Hallströms *Liten Karin* wurde nicht angenommen, und auch *Frithiofs Saga* von Elfrida Andrée hielt man nicht für gut genug. So blieb nur noch Wilhelm Stenhammars Oper *Tirfing* übrig, die dann am 2. Dezember 1898 den Wettbewerb gewann. Auch ihr war kein großer Erfolg beschieden.

Elfrida Andrée hatte bei der ersten Gelegenheit aufgegeben.

Frithiof-Suite (1908)

Elfrida Andrée hat mehrere Werke für Soli, Chor und Orchester- bzw. Orgelbegleitung komponiert. Es waren dies Messen, Kantaten, geistliche Arien, Chorgesänge, Balladen und Sololieder sowie die bereits angesprochene Oper. Ihr Interesse an dem Genre war überhaupt erst durch den Stockholmer Wettbewerb erweckt. Nach vielen Anläufen entschied sie sich für einige Episoden aus der 1825 entstandenen *Frithiofs Saga* von Esaias Tegnér (1792–1846) – einem der beliebtesten Werke der schwedischen Dichtkunst sowohl in der Heimat als auch im europäischen Ausland. Der Held Frithiof hat viele Komponisten inspiriert – nicht zuletzt die Opern von Bremen (1882), Worcester (1892) und Antwerpen (1910). Andere schrieben symphonische Dichtungen: Felix Draeseke, Johan Wagenaar und Andreas Hallén sowie Heinrich Hofmann, der 1875 seine große »Frithiof-Symphonie« verfasste. Der erste, der das Thema musikalisch in Angriff nahm, war im Jahre 1864 Max Bruch mit seinem *Frithiof*

op. 23 für Männerchor, Soli und Orchester. Des Weiteren gibt es viele Lieder auf Tegnér's Gedichte – unter anderem von Bernhard Crusell und Adolf Fredrik Lindblad.

Während der Arbeit an ihrer Oper hat Elfrida Andrée vieles probiert. Sie wollte unbedingt mit der großen Schriftstellerin Selma Lagerlöf zusammenarbeiten. Diese aber war nicht an die Dichtung musikalischer Texte gewohnt, und so war das Ergebnis nicht sonderlich gelungen. Selma war zwar eine brillante Erzählerin, Lieder aber konnte sie nicht singen: Den Nobelpreis erhielt sie fünfzehn Jahre später für ihre vielen Romane.

Endlich war *Frithiof* fertig, doch die Oper von Andrée und Lagerlöf hatte keinen Erfolg – ebensowenig wie die anderen Opern, die für den Wettbewerb entstanden waren. Erst nach einer privaten Amateuraufführung, die im Juni 1898 in Göteborg stattfand, wurde *Frithiofs Saga* erwähnt und gespielt. Gedruckt wurde sie nie. Teile des Materials hat man sich hin und wieder an der Musikakademie vorgenommen, und im Mai 2013 erlebte die Wermlandsoper eine 50-minütige Konzertsfassung. Im März 2019 wurde das Werk schließlich in Göteborg vollständig aufgeführt – allerdings auch wieder nur in einer konzertanten Version.

Elfrida Andrée hatte mehrmals versucht, ihre Oper aufführen zu lassen – mehrfach auch in Europa. Nach vierzehn Jahren richtete sie schließlich eine mehrsätziges Orchestersuite ein.

Am 24. März 1909 widmete die Göteborger Orchestergesellschaft der Musik von Elfrida Andrée ein ganzes Konzert, das sie selbst dirigierte. Am Ende des Programms erklang erstmals die fünfsätzig *Frithiof-Suite*. Das Orchester brachte ein großes Stück romantischer Musik, und die Kritiker der Stadt waren begeistert.

»Das Vorspiel, mit dem die Suite beginnt, hat einen schönen Instrumentalklang und eine erhabene Stimmung; der nächste Satz, *Ingeborgs Klage*, schlägt einen gelungeneren elegischen Ton an; *Rings Drapa* beeindruckt durch seinen feierlichen Ernst; *Frithiofs Schwärmerei* bringt, dem Inhalt entsprechend, romantisches Kolorit; und der letzte Satz, *Frithiofs Meerfahrt*, zeichnet sich durch dramatische Effekte aus ...«

Da die Oper nie aufgeführt worden war, konnten die Kritiker nicht viel über das Werk wissen. Man erwähnte die Titel der Sätze, sagte aber nichts zur Entstehung des Bühnenwerkes. Man ging davon aus, dass *Ingeborgs Klage* ursprünglich eine Arie war, die nun in ein Violinsolo umgewandelt wurde. Der dritte Satz gehörte ursprünglich in den letzten Akt der Oper und wird nun vom Orchester gespielt. Der vierte Satz handelt von Frithiofs Schwärmerei aus dem zweiten Akt der Oper; darauf folgt *Rings Drapa*¹, deren Gesangspartie vollständig instrumentiert ist. Der letzte, beinahe zehnminütige Satz *Frithiofs Seefahrt* kommt nicht in der Oper vor, sondern entstand vermutlich nach einer für diese nicht benutzten Skizze.

Die Suite war zu ihrer Zeit sehr beliebt, wurde aber später nicht mehr aufgeführt. Sie schlummerte im Archiv, bis sie 1995 wieder in Stockholm erklang. Auch danach wurde sie wiederum nur noch selten aufgeführt.

– Stig Jacobsson

1) »*Drapa*. Die längste und feierlichste Art von Ehrengedichten, vorzüglich über die Thaten verstorbener Fürsten und Helden«. (*Frithiofs Sage*, aus dem Schwedischen von Gottlieb Mohnike. ²Stralsund 1831.)



Elfrida Andrée an der Orgel des Göteborger Doms, Foto für IDUN von Olga Rinman

Das **Symfoniorkester Norrköping** (SON) gilt als eines der mitreißendsten Orchester Skandinaviens. Der deutsche Dirigent Karl-Heinz Steffens ist seit der Saison 2020/2021 Chefdirigent und künstlerischer Berater des SON. Das Orchester wurde 1912 gegründet und besteht heute aus 85 Musikern. Durch seine lange und reiche Geschichte nimmt es einen besonderen Platz im kulturellen Leben der Region ein. Das Hauptrepertoire des Orchesters besteht aus den großen Komponisten der Romantik von Beethoven bis Mahler, doch auch die skandinavische Musik der Gegenwart spielt eine wichtige Rolle in den Aktivitäten des SON. Die beiden Hauptspielstätten des Orchesters sind der Louis De Geer-Konzertsaal in Norrköping und der Crusell-Konzertsaal in Linköping.

Hermann Bäumer ist seit der Spielzeit 2011/2012 Chefdirigent des Philharmonischen Staatsorchesters Mainz sowie Generalmusikdirektor des dortigen Staatstheaters. Seine durchdachten und einfallreichen Programme sowie die Auseinandersetzung mit außergewöhnlichem musikdramatischem Repertoire beschenken ihm großen Zuspruch von Publikum und Fachpresse.

Als einstiger Berliner Philharmoniker weiß er um die Raffinesse guter Orchesterarbeit und wird für seine unprätentiöse und der Musik verpflichteten Art von Orchestern auf der ganzen Welt geschätzt. Er dirigierte u. a. die Sächsische Staatskapelle Dresden, an der Komischen Oper Berlin, die Bamberger Symphoniker, das Bayerische Staatsorchester München, das hr-Sinfonieorchester, das Ensemble Resonanz und das Ensemble Modern, an der Norwegischen Staatsoper sowie das New Japan Philharmonic Orchestra und das Tokyo Symphony

Orchestra. Seit der Saison 2016/17 ist er zudem »Conductor in residence« bei den Hofer Symphonikern. Landesweit ist Hermann Bäumer für seine Jugendarbeit geschätzt, die sich in der regelmäßigen Zusammenarbeit mit zahlreichen Jugendorchestern wie dem Bundesjugendorchester und dem LandesjugendOrchester Rheinland-Pfalz äußert.

Von 2004 bis 2011 war Bäumer Generalmusikdirektor des Osnabrücker Symphonieorchesters und bekam für die Einspielung der 1. und 2. Sinfonie des Komponisten Josef Bohuslav Foerster einen ECHO Klassik. Mit dem Iceland Symphony Orchestra hat er die beiden Oratorien Edda I und II von Jon Leifs uraufgeführt und auf CD eingespielt. Für das Label **cpo** entstanden unter anderem Aufnahmen mit Werken von Bruch, Eklund, Enna, Gernsheim, Gounod, Hindemith, Röntgen und R. Strauss. Dabei leitete Bäumer die NDR Radiophilharmonie Hannover, das Osnabrücker Symphonieorchester, die Deutsche Radiophilharmonie Saarbrücken/Kaiserslautern, das Philharmonische Staatsorchester Mainz sowie die Symphonieorchester von Kristiansand und Norrköping.

In Mainz dirigierte Hermann Bäumer nicht nur beeindruckende Sinfoniekonzerte – 2018/2019 für das Beste Konzertprogramm der Saison durch den Deutschen Musikverleger-Verband ausgezeichnet –, sondern zeigt sich auch als versierter Operndirigent.

Zu den Höhepunkten der vergangenen Spielzeiten zählen *Die Meistersinger von Nürnberg*, *Mathis der Maler*, *Antikrist* (DE) – damit auch sein Debüt an der Deutschen Oper Berlin 2022 –, *Al gran sole carico d'amore*, *Die Eroberung von Mexico* sowie der in 2020 mit dem Regisseur Jan-Christoph Gockel in Kooperation mit dem ZDF entstandene Film *Beethoven – Ein Geisterspiel*.

Elfrida Andréé (1841–1929)

In recent years, many female composers from both European and American history have gained significant attention. Notably among them are several Swedish women, including Laura Netzel (1839–1927), Helena Munktell (1852–1919), Amanda Maier-Röntgen (1853–1894), Valborg Aulin (1860–1928), and Elfrida Andréé (1841–1929).

The versatile Andréé family first gained prominence through Elfrida's father, Andreas. He allowed his daughter Fredrika (1836–1880) to travel to Leipzig at nineteen to study opera singing. Fredrika rose to prominence as one of the leading stars of the Stockholm Opera and later married the tenor Fredrik Stenhammar, a relative of the composer Wilhelm Stenhammar.

Elfrida (1841–1929), the younger daughter, demonstrated remarkable musical talent by age ten. At fourteen, she began studying organ in Stockholm. Since women were barred from studying at the Royal Academy, she had to rely on private tutors, some of whom were well-known, such as the composer Ludvig Norman. However, she was initially denied positions as a church organist because it was deemed "inappropriate and disruptive to the sanctity of worship for a woman to be seen in the organ loft."

In 1860, Andreas Andréé campaigned vigorously in the Swedish Parliament to allow women to work as telegraph operators. Elfrida became the first woman to hold such a position, paving the way for many other women to earn a living in this field.

Following a change in legislation, Elfrida became Sweden's first female organist on June 12, 1857, at just sixteen years old. It was not until May 1, 1861, that she secured a position with the Finnish

Reformed Church in Stockholm. After playing in several churches, she was finally allowed to apply for cathedral organist positions in 1867. With outstanding credentials, she auditioned for three such positions at a concert in Gothenburg Cathedral.

Elfrida was appointed Sweden's first female cathedral organist, a position she held for many years. It would take 150 years before another woman would follow in her footsteps. A few days later, on April 14, she received a telegram: "Miss Andréé unanimously elected organist of Gothenburg Cathedral this evening!" It is said that she fainted upon reading it. As far as we know, she became Europe's first female cathedral organist.

She enjoyed remarkable success as a choir leader, teacher, and conductor, leading over 800 concerts by her death in 1929. She was also a prolific composer. As a child, she wrote piano pieces and songs, and by her twenties, she had composed numerous works for organ, chamber ensembles, and orchestras. She achieved considerable recognition and became one of Sweden's leading advocates for women's rights. In a competition, she chose the motto: "*Stark und kräftig muss es klingen*" ("It must sound strong and powerful").

Symphony No. 1 in C major (1868)

Elfrida Andréé composed approximately 120 works across an impressive range of genres. In 1868, she took on the ambitious task of composing her first symphony, a groundbreaking achievement as the first symphony written by a Nordic woman. Her *Symphony No. 1 in C Major* premiered at the Mindre Teatern in Stockholm on January 24, 1869.

Several newspapers reviewed the symphony, and the reception in Stockholm was largely positive:



Elfrida Andrée, Vecko-Journalen No. 6, 1916

“Of these works, the most eagerly anticipated was undoubtedly a Symphony in C major by Miss Elfrida Andrée, who, a few years earlier, had gained public attention with a skillfully composed *Quintet for Piano and Strings in E minor*, published by the Musikaliska Konstföreningen. In many branches of the arts, women have already made notable contributions. [...] Her symphony belongs to the modern Romantic school and demonstrates her ability to handle the orchestra, although it sometimes feels unnecessarily demanding. The first two movements feature beautiful and well-developed motifs, especially the second movement, *Intermezzo*, a refined piece in both concept and execution. However, we found the *Andante* and *Finale* far less appealing.”

Many male critics seemed reluctant to acknowledge that a woman wrote the work openly, and some downplayed its merits:

“The composition contained innovative and commendable elements, though occasionally drifted into sentimentality and mysticism. Overall, it exuded vitality; the strong rhythms and varied instrumentation deserve recognition.”

Another critic noted: “...the talent and energy with which she has fought to secure for her gender a modest yet significant expansion of social rights, particularly entry into the field of organists [...] We have no doubt that, in due time, she will turn this setback into a brilliant triumph, gaining well-deserved recognition for female talent in this area as well.”

However, Andrée had taken on a monumental task and overextended herself, falling ill. She remained embarrassed by the work for many years. In a letter from as late as 1892, she expressed feeling like a failure, writing: “A terrible experience. A youthful work—thoughtless and lacking control and

restraint. Moreover, a failed experiment in orchestration.” She felt humiliated when reading a review in *Fäderneslandet* that stated: “...and we implore Miss Andrée to consider, as seriously as possible, that no one in the world can endure being torn apart by dissonances for half an hour.”

On the Operas of Stockholm

By 1872, Stockholm’s opera house had begun to feel outdated. Its golden era flourished during the reign of King Gustav III, but this came to an abrupt end less than a decade later when the king was assassinated during a performance of the now-infamous opera *Maskeradbalen* in March 1792. This event had far-reaching consequences, even inspiring Verdi’s *Un Ballo in Maschera* in 1859.

Shortly after the assassination, the opera house’s repertoire shifted toward lighter entertainment, such as operettas and vaudeville. Only a few newly composed Swedish operas were performed during this period, including Adolf Fredrik Lindblad’s *Fruendörerna* (1835). The composer Ivar Hallström enjoyed considerable popularity throughout most of the early 1850s. Another significant milestone was achieved with Helena Munktells *Firenze* (1889), the first Swedish opera composed by a woman.

By 1891, the opera house had deteriorated to the point that performances had to be relocated to the Svenska Teatern (Swedish Theatre). Construction of a new opera house began on the same site, and a trial concert was held in the unfinished building on December 9, 1898, featuring a performance of Lindblad’s *Fruendörerna*. In preparation for the new opera house’s official opening, a competition was announced in 1895 to commission a Swedish opera for the occasion.

The competition, however, faced numerous challenges. Initially, three composers were interested. Hallström’s *Vikingarna* (1877) was already well known but had begun to feel outdated. His new submission, *Liten Karin*, was rejected and not performed until as late as 1997! Two Viking operas were deemed sufficient—one was Hallström’s *Vikingarna*, and the other was Andreas Hallén’s opera *Tirfing*. The latter was performed in Leipzig in 1881 and three years later in Stockholm. Elfrida Andrée’s *Frithiof’s Saga* was also not considered good enough. After that, only Wilhelm Stenhammar’s opera *Tirfing* remained, which subsequently won the competition on December 2, 1898. But even this did not become much of a success.

But Elfrida Andrée gave in right away.

Fritiof Suite (1908)

Elfrida Andrée composed a diverse body of works for soloists, choirs, orchestras, and organ, including masses, cantatas, sacred arias, choral pieces, ballads, solo songs, and even an opera.

In 1898, when the Royal Opera in Stockholm opened its new opera house, a competition was announced to encourage the creation of a new opera. This marked the moment when Andrée became deeply interested in stage composition. After many attempts, she eventually decided to base her opera on episodes from *Frithiof’s Saga* (1825), an epic poem by Esaias Tegnér (1792–1846). Tegnér’s work was one of Sweden’s most cherished poetic works, admired both domestically and across Europe. The hero Frithiof had already inspired numerous composers, not least operas staged in Bremen (1882), Worcester (1892), and Antwerp (1910)—and Andrée’s opera, begun in 1895. Other works inspired by the

saga included symphonic poems by Felix Draeseke, Johan Wagenaar, and Andreas Hallén, as well as Heinrich Hofmann's major symphony from 1875. The first notable musical treatment of *Frithiof's Saga* was Max Bruch's 1864 oratorio for soloists, male choir, and orchestra. Tegnér's poetry also inspired numerous songs by Swedish composers, such as Bernhard Crusell and Adolf Fredrik Lindblad, among others.

During her work on the opera, Elfrida Andrée sought collaboration with the esteemed author Selma Lagerlöf. However, Lagerlöf, unaccustomed to writing libretti, faced challenges, and their collaboration did not yield the desired results. Though Lagerlöf was a brilliant storyteller, her words did not easily lend themselves to song. She went on to write many celebrated novels, but it would be nearly fifteen years before she was awarded the Nobel Prize in Literature.

Andrée's *Frithiof's Saga* was eventually completed, but neither her opera nor the other works submitted to the competition achieved success. Andrée's opera was neither performed nor mentioned again until a private amateur production in June 1898 in Gothenburg. The opera was never published. Fragments of the material lay dormant in the Royal Academy of Music archives and were sporadically revisited. It wasn't until May 2013 that a fifty-minute concert version was performed at the Wermland Opera. It was only in March 2019 that the opera was performed in its entirety in Gothenburg, though this too was in concert form.

Despite her efforts, Andrée was unable to secure performances for her opera, even abroad. Nearly fourteen years later, she reworked the music into a multi-movement orchestral suite.

On March 24, 1909, the Gothenburg Orchestral Society honored Elfrida Andrée by dedicating an entire program to her compositions, which she conducted herself. The final piece on the program was the premiere of the five-movement *Frithiof Suite*. The suite's lush, romantic orchestration impressed both the audience and the city's critics, who praised the individual movements:

"The prelude, which opens the suite, boasts beautiful instrumental timbres and a majestic atmosphere. The next movement, *Ingeborg's Lament*, successfully strikes an elegiac tone. *Ring's Drapa* impresses with solemn gravitas. *Frithiof's Yearning* carries a romantic color befitting its content, and the final movement, *Frithiof's Journey at Sea*, stands out with its dramatic effects."

Since the opera itself had never been performed, critics likely knew little about the original work. They mentioned the names of the movements but provided no insight into how the opera informed them. It was understood that *Ingeborg's Lament* was originally an aria, now transformed into a violin solo. The third movement is derived from an episode in the opera's final act, which is reorchestrated for orchestra. The fourth movement, *Frithiof's Yearning*, was adapted from the second act, while *Ring's Drapa* was significantly reworked from its original vocal arrangement. The final movement, *Frithiof's Journey at Sea*, was a nearly fifteen-minute-long piece that did not appear in the opera but was likely based on unused sketches.

The suite was well-received at its premiere but subsequently fell into obscurity. It remained in archives until it was revived in Stockholm in 1995 and has been performed only a few times since.

– Stig Jacobsson

The **Norrköping Symphony Orchestra** has the reputation of being one of the most exciting orchestras in Scandinavia. German conductor Karl-Heinz Stefens is Chief Conductor and Artistic Advisor since the season of 2020-2021. Norrköping Symphony Orchestra was founded in 1912 and is today comprised of 85 musicians. Through its long and rich history it maintains a special place in the region's cultural life. The orchestra's main repertoire consists of the great romantic era composers from Beethoven to Mahler but it is just as important to perform 20th century music and Swedish/Nordic music. The orchestra's two principal venues are The Louis De Geer Concert Hall in Norrköping, and the Crusell Concert Hall in Linköping.

Hermann Bäumer has been Principal Conductor of the Philharmonisches Staatsorchester Mainz and Music Director of the city's Staatstheater since the 2011/2012 season. His thoughtful and imaginative programming, together with a willingness to confront lesser-known operatic repertoire have won him the plaudits of audience and press alike. As a former member of the Berlin Philharmonic he understands the subtleties of working successfully with an orchestra and is valued by orchestras the world over for his modest manner and commitment to the music.

He has conducted orchestras such as the Dresden Staatskapelle, the Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, the Stuttgart Philharmonic Orchestra, the Bamberg Symphony Orchestra, the Bavarian State Orchestra, the Berlin Radio Symphony Orchestra, the Bavarian Radio Symphony Orchestra, the Frankfurt Radio Symphony Orchestra, the WDR Radio Orchestra, Ensemble Resonanz in Hamburg, the Norwegian Radio Orchestra, the



Hermann Bäumer

Norwegian National Opera, the Finnish Radio Symphony Orchestra, the Iceland Symphony Orchestra, and the New Japan Philharmonic Orchestra.

In the 2015/2016 season Hermann Bäumer was guest conductor of the Staatskapelle Halle, the St. Gallen Symphony Orchestra, the Robert Schumann Philharmonic Chemnitz, the Hof Symphony Orchestra, the Aachen Symphony Orchestra and both the Qingdao and Guiyang Symphony Orchestras in China.

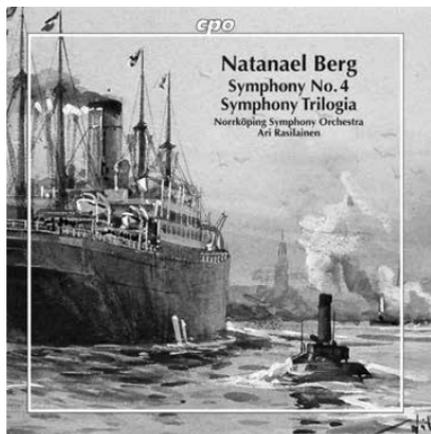
Hermann Bäumer has a talent for discovering and rediscovering seldom-heard repertoire. On the programme in Mainz for 15/16, for example, are Zemlinsky's *Der Zwerg* and Poulenc's *Dialogues des Carmélites*. In the 05/06 season, as Music Director of the Theater Osnabrück, Hermann Bäumer gave the première of Alex Nowitz's *Bestmannoper* to great public and critical acclaim. The programming of Gounod's *La Nonne Sanglante* was received with equal interest in the 07/08 season, and in 2013, Hans Werner Henze's *Prinz von Homburg* in Mainz met with universal approval. He directed Kurt Weill's *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny* at Berlin's Komische Oper and the première of *Rotter* by Torsten Rasch in a production by Katharina Thalbach at Cologne Opera.

In 2006 Hermann Bäumer recorded August Enna's *Heiße Liebe* with the NDR Radiophilharmonie for **cpo** and Jón Leif's *Edda I* with the Iceland Symphony Orchestra for the label BIS. Further CDs include the first recording of Henze's *Wundertheater* with the Osnabrück Symphony Orchestra, the first and second symphonies of Karl Höller with the Bamberg Symphony Orchestra, and the complete symphonies of Josef Bohuslav Foerster with the Osnabrück Symphony Orchestra, the first part of which won an ECHO Klassik award in 2009. In December of the

same year, d'Albert's *Seejungfräulein* and Symphony op. 4 were released, followed in Summer 2010 by Gounod's *La Nonne Sanglante* (**cpo**), which was awarded the German Record Critics' Award (Preis der deutschen Schallplattenkritik) 3/2010.

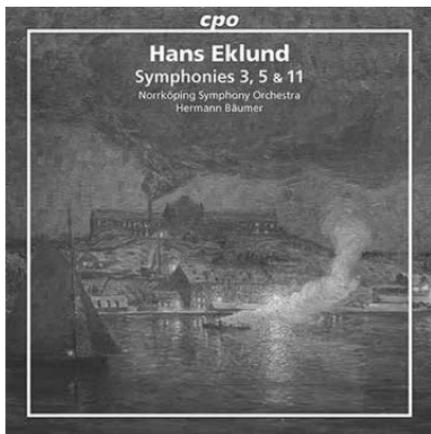
Recent recordings include works by Christian Wilhelm Wsterhoff (Osnabrück Symphony Orchestra), Paul Hindemith and Friedrich Gernsheim (Staatsorchester Mainz), Hans Eklund (Norrköping Symphony Orchestra), Julius Röntgen (Kristiansand Symphony Orchestra) and a highly-praised disk of Bruch's violin concertos with Antje Weithaas and the NDR Radiophilharmonie (all **cpo**).

Hermann Bäumer is also particularly respected for his work with numerous youth orchestras including the German National Youth Orchestra, the Young German Philharmonic and the Rhineland-Palatinate Youth Orchestra.



Already available

cpo 777 665-2



Already available

cpo 555 087-2

cpo 555 589-2

Recorded: Norrköping, De Geerhallen, 29 August–1 September 2022

Recording Producer, Digital Editing, Balance Engineer: Musikproduktion Stephan Reh, Mettmann,
www.musikproduktion-reh.de

Executive Producer: Burkhard Schmilgun

Publisher: Savo music society, www.soitannollinenseura.fi

Cover: "The Cloud" (1928–35) by Eugene, Prince of Sweden (1865–1947), © Photo: akg-images, 2024

Photography: Andreas Etter (p. 13), Niclas Fasth (p. 16)

Deutsche Fassung: Cris Posslac

English Translation: Erik Lloyd Dorset

Design: Lothar Bruweleit

cpo-Musikvertriebs GmbH, Lübecker Straße 9, 49124 Georgsmarienhütte, Germany, info@cpo.de

© 2025 – Made in Germany



Norrköping Symphony Orchestra

cpo 555 589-2